II. Ref.
702

<36622194480017

S

<36622194480017

Bayer. Staatsbibliothek

15
H. Ref. 702 k

Vom tag zu Hagenaw.

Zwen verdeütschte Sendbriefe / eynes Thümdechants vnd eins weysen bescheidnen Thümherrns.

M. D. XXXX.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Mein fraintlichen grüſz sampt erbietung aller dienſt vñ güten willens zůuor freündlicher lieber herr vñt rüder/ Ich weiß wie jr nu alle tag ein verlangenn habt/nach meim ſchreiben/auff das jr möcht wiſſen/wz man hie zů Nagenaw mache. So ſolt jr nun wiſſen/das man wenig genüg machet/ auß der vrſach/daz die Fürſten ſo hieher beſchiden etwas lang verziehen. Es ſolten auf den Sontag Trinitatis Küniglicher Maieſtat ſampt den vier Churfürſten am Reyn/die Hertzogen von Bayrn vnd Braunſchweig/der Biſchoff von Wyrtzburg/Bamberg/Straßburg Augſpurg/Eyſtat/Speyr/neben andern Fürſten vnd ſtendē ſo die gehorſamē heyſſen perſonlich ankomen ſein. Aber biß auf diſen tag/hat ſich keiner gefundenn/ denn Hertzog Erich von Braunſchweig vñ der Biſchoff vō Augſpurg/ Der von Speir iſt wol hie geweſt/aber weil er ſonſt niemandt fand/ beſorget er des vnkoſtens/vnd zog wider anheims. Man verſihet ſich aber dannoch er werde mit dem Pfaltzgraffenn wider kommenn. Darnach iſt Künigkliche Mayeſtat komen/vnd hatt mit ſich bracht den aller gelertteſten Biſchoff von Wien Johañ Faber den von Triene/vnd des Bapſt Legatenn den Biſchoff vonn Mutina/den rümet man/er ſey auch ſeer ein gelert man/aber nit in der heiligen Schrifft.

On zweiffel aber/begert jr zůwiſſenn/ was die/ſo es mit der Römiſchen kirchen halten/für hoffnung haben/daz hie ſol außgericht werden/Da ſolt jr wiſſen das wir alle von hertzenn erſchrocken vnd vns ymmer beſorget haben/ Reyſ. vnd Künig. Mayeſteten wurden den Luteriſchen platz geben/mit vnns zů diſputieren/vnd in einer offentlichen audientz jr ketzeriſche gift außſchütten/ vñ als dañ mittel vnd weg ſůchen/das wir/ſo der Chriſtlichen kirchen anhangen/mit den ketzern můßten friden halten. Aber die reine Junckfraw Maria/welche allzeit alle ketzereyen hat gedempffet/iſt auff vnſer ſeytenn geweſt/das wyr nun mer hoffen Reyſ. vñ Künig. Maieſteten werden ſich eins beſſern beratheñ/vnnd bedenckenn was ſie dem Stůl zů Rom

verpflichtet sind / das sie / on bewilligung vnsers aller heiligstē vaters des Bapsts/solchen ketzeren vnd rotten/inn keinen weg erlauben sollen/das sie von Artickeln des Christlichē glaubens vnd den heiligen satzungen der Christlichen kirchen/disputiern wolten. Denn/wie auch die Keiserlichen Recht sagen/k. anes nym̄er mer on nachtheil der heiligen Concilien vnd Synoden/ geschehen/wo man dz/so schon ein mal geöttert vnd beschlossen ist/von newem wolt fürnemen/vñ offentlich dauon disputiern lassen. So haben wir inn dem Apostolischem vnnd geistlichem Rechten vil regeln/welche sich alle dahin ziehenn/ man soll /on bewilligung des Bapsts/kein Concili halten/ Vñ zwar ist dise sach ein gemeine sach/wie wolt es sich deñ schicken/dz etlich vnd wenig Teütschen/dauon handlen vñ ein endrung machē soltē.

Man will für war sagen/der aller heiligst Vatter wölle eyn General Concili zů Metz außschreiben/ Jst es war / so ists mir von hertzen laid/hoff gleich wol/wo es schon war wer / ehs solte dennoch nichts drauß werden/denn als es mich ansihet/ so wirt diß des Bapsts anschlag sein/das er also den Keyser will auffziehen/auff das er den Lutrischen keyn National Concili zůlassen soll/wie sie dann begeren vnd mit ernst sůchen. Dañ das Consistorium zů Rom wirdt on zweyffel weyser sein/ dann das es in ein General Concili bewilligen/vnd dasselb außschreiben/ vnd halten solt/Vrsach/man findet bey allen Künigen vnnd Fürsten vil/die entweder gar Luterisch / oder doch zum wenigsten den Lutrischen nit gar feindt sind. So ist on das kein Ley den Pfaffen holdt/darumb wirt es nimmermer für die Pfaffen sein/das man eyn Concili wolt haben. Das möcht wol sein/ der meiste teil möchten wol die Luterischen ler nicht annemen/ nichts dest weniger aber wurden sie auch dauon disputiern/ dz man die geistlicheit reformierenn soll. Nun ist es dem Bäpstlichen gewalt/on das/entgegen/den vnderthanen erlauben / dz die Concilia mögen haltenn / Der Bapst ist vber alle Concilia/ vnd mag das so in Concilien beschlossen/zů ruck treyben vnnd behůn/ Was wer es nun von nötenn/das man vmb wenig keyn willen/soul land vnd leut bemühen/vnnd sich dem Concilio wolt

lio wolt vnderthenig machen/ſonderlichen weil diſe ketzer fürnemlich ſich darumb annemen/wie ſie dem Bapſt ſeinenn gewalt entziehen mögenn/So findet man auch all gereidt etliche Biſchöff vnnd Fürſten vnter vns/die man doch für glider der Chriſtlichen Kirchen helt/den es von hertzen wee thůt/dz der Bapſt ſo mechtig iſt. Auß diſen vrſachen/werden die Biſchoffe ſo dem Bapſt ſchuldig trew zů leyſten/gedencken/vñ nit vnter den vöglen ſind/die in jr eygen neſt ſchmeiſſen/bey Keyſ.vnnd Künig.May.auch andern Fürſten vnd Stenden anhalten/dz man den Luteriſchen weder ein General noch National Cõcili zůlaſſen ſoll/noch einiche andere offentliche handlung.

Wo ſie aber jnen ein zeit lang etwas nachgeben woltenn (ſo fern das ſelb on nachtail der Kirchen vñ ſonderlichen der geiſtlicheit beſchehen kan) dz man in daſſelb mit kurtzen worten für halte/vñ in allem andern gebiete/das ſie ſchuldigen gehorſam halten. Als weñ es beſchloſſen wurde/das man jnen den brauch beider geſtalt des Sacraments zůlaſſen/vñ mit jrẽ Prieſtern der Ee halb diſpenſiern wolt/ſoll ſolchs alſo geſchehenn/das es nur auff die gehe ſo jetzt weiber haben/Die aber ſo kaine haben das ſie fürahin auch kaine nemen ſollen/vnd das ſie ſolche diſpenſation vñ erlaubung vom aller heiligſten vater außbitten vñ darnach ſich wid zum ghorſam der Chriſtlichẽ kirchẽ thůn/Solche diſpenſation möchte Bäpſtliche heil gkait jnen auß für bit Keiſ.May.vergebens vñ vm̃ ſonſt geben/doch dz ſie ein gewiſſe anzal kriegsvolck wid den Türckẽ můſtẽ haltẽ/Wo aber die Luteriſchen ſolche gnad nit woltẽ mit danckſagũg annemẽ das als dañ Keiſer vñ Künig ſampt allen anderen Chriſtlichẽ Fürſten vñ Stenden mit dem ſchwert an ſie ſetzen/vnd ſie mit dem eyſern zepter zum gehorſam treiben. Wolan die zeyt wirt vns bald weyſen/was draus werden wölle/wo als dañ die handlung angeber/wil ich euch ferner dauon anzaigẽ. Damit Gott befolhen/vñ grüſſet mir den herrn Cuſtos/Item herrn Quirin ſampt ſeiner Elſen/wir habenn hie keinen Rinckawer/ſonder grobe Elſeſſer vnd ſaure Hagenawer. Datum Hagenaw am iij. nach Corporis Chriſti. M.D.xxxv.

M.M.Dechant.

MEin Freündlichen grüß zůuor Ehrwirdiger lieber Herr Dechant / wir haben ewer herrlichkeiten ſchreiben vnder einander in der geſellſchafft verleſen / vnd bedanckenn vns alle auff das freündtlichſt / das jhr an vns als ewere güte freünd gedacht / vnnd was bey euch bißher mer gehoffet deñ gehandlet iſt / vnns anzaigt habt / Vnnd das jr ia iñ werck mögt ſpüren / wie der gantze geſellſchafft eyn ſonder wolgefalle dran geſchehen ſey / Habenn ſie mir alle mit fleiß befolhen / euch wider züſchreyben / welche ich deñ gern vnd willig mich gegen jnen zůthůn verpflichtet / vnd ewerm diener diſe ſchrifft / wiewol inn eyl / geſtellet / vberantwortet hab. Ich bit aber Erwirdiger lieber herr / jr wölts iñ beſten annemen / das ich euch mein mainung / etwas mit freyen wortenn / on alle ſcheuch / entdeck / wie wir ſonſt vnter einander vber tiſch vnd iñ Collacie pflegē. Deñ es begibt ſich offt auß jrthumb / offt auß wol bedachtem rath / dz wir nit allweg mit einander gleich ſtimmē / doch iñ dem (hoff ich) ſtimmen wir zůſamē / dz Künig. May. darnach auch die andern gehorſame Fürſten / nit vnbillich darumb zürnen / das es nach jrem fürſchlag nit gerathen / vnd etliche ſo langſam zur handlung kommen / an welcher ſonderlich vil gelegen iſt / vnnd gewißlich wirdt vns der Türck nicht lang alſo zůtragen / raum vnd růhe laſſen.

Will aber ewer Erwird nit begerenn / was wir beym herrn Cantore vor dreyen tagen auff einer gaſtung von ſolchem verzug der Fürſten diſputiert haben / Es waren aber dabey zwen vom Adel / auß dem Hoff / welchenn euwer Erwirde ſonderlich für andere pflegt zů preiſen. Als ſie nun höreten / dz yedermann denen Fürſten ſo groß vnrecht gab / ſo nitt perſonlich erſchinen waren / vertedingten ſie es / vnd ſtůnden darauf / weñ gleych die ſelben Fürſten gar nicht kemen / das ſie es güten fůg vnnd redliche vrſachen hetten. Denn ſie ſagten / das des Reichs gewonheit vñ ordnung nach / in weit geringern ſachen / deñ diſe iſt / vñ die nit ſo vil fahr auff jhnen hetten / Reichstage außgeſchriben

vnd

vnd gehalten weren wordē. Solchs well es mit grossem nachteil deß gantzen Reichs nu etliche jar nit beschehenn/hette man yetzt ein solche weiß zů handlen fürgenomē/daz es nit müglich ist/das man der sachen mit helffen/ vnnd gantzem Teütschen land zůnutz handlē künne. Vrsach/der Religion/auch der Kirchen gůter halb/hange es dermassen vnter allen Stenden inn einander/dz es vnmüglich sey etwas fruchtbars dariñ zů handlen/wo nicht ein gantze Reychs versamlung bey einander sey/ vnnd ein gemeine verwilligung aller Stende. Warumb wolt man deñ grossen vnd vnnutzen vnkosten drauff wenden/vnnd ein newe handlūg/nit on nachtail der freyhait so die Teutschē bißher gehabt/angefangen. Jnn summa/die Fürsten so jnē vñ dem Reich/ordenlicher weiß/zum besten wolten handlen/ soltens nicht thůn.

Auff dise redē antworten wir/nach dem wir vonn Hoff berichtet waren/nemlich/Keis. May. wer biß hieran mit grossen geschefften beladen vnnd verhindert gewest/das sie nit ehe zur sachen thůn/auch nit raum gehabt/dz man ein vollen Reychstag her künden ansetzen/vnd das es in etlich weg vil besser sey/ zůuor mit etlichen den fürnemsten Fürsten danon zů handlen/ ee die sach zum Reichstage gelange. Aber sie/die zwen vom Adel/trungē ymmer darauff/es wer an diser sachen weit mer gelegen/deñ an allen anderen hendlen. Darumb das dise/der Religion handlung/gantz Teutschland betreffe/vnd nun ein lange zeit sey angestandē/derhalben küñe man ye keinen schein fürwenden/das biß her kein Tag gehalten noch außgeschriben sey/wie vor einem jar/auff dem Franckfortischen tag vō Key. May. bewilliget sey. Nun wir kundtenn wider solche einred nichts auffbringen/behartreten aber gleich wol auff dem / Die Fürsten so aussenn bliben/werenn noch nit gnůg entschuldigt/ das sie/mit eim solchen ernst vō Key. May. erfordert//in einer solchen wichtigen sachen/zů Künig. May. sich nit gefundenn hetten/deñ ye mer der verzug beschwerlich vnnd dem gantzen Teutschen land nachteilich sey/ye mer wölle es den Fürsten/so des Teutschen lands glück vñ wolfart mit fleiß sůchē/gebürn/

das

das man noch in zeiten darzů thůe/vnd nach mittel gedencke/ wie man alle ſachen möge zum friden bringen / Vnd ob gleich bißher in ſolchem thůn mißhandlet/ſo ſey doch dem ſelbenn baß zůbelffen/weñ ſie ſelb gegenwertig ſein/deñ weñ ſie auſſen bleiben. Alſo ſehen ewer Erwirden/das wir gleich einerley meynung haben/von dem das etlich Fürſten nit erſchinen ſeind/ich hab aber gleich wol yetz nit alles wöllen melden/was ander leüt da von halten vnd ſagen.

Aber im vndern ſtuck /ob man der ſachen durch ein Nationał Concili helffen ſol/in welchem alle Stende Teutſcher Nation zůſamē komen/vnd von der Religion diſputiern/vñ mittel des fryden ſůchen ſollenn/will ich ewer Erwird nichts bergen/das ichs gar nicht mit euch halte/wie denn ewer Erwyrd weyß/dz wir ebē diß artickels halb/allweg ſind ſtöſſig geweſt/ Inn demhalte ichs wol mit ewer Erwyrde/das kain General Concili werd gehaltē werden. Aber die vrſachen das ewer Erwird/euchs gefallen laſſen/gefallen mir Lauters nit. Deñ vons General Concili/oder einer offentlichen handlung mit dē Lutheriſchen/iſt diß ewer Erwird meinung/man ſoll jnen dergleichen gar nichts zů laſſen/deñ ſolchs ſey vns/den Geyſtlichenn/ gar nachteilig/neben dem das mans jhnen auch mit recht wol wegern vñ abſchlahen kan. Wiewol es aber vnſer perſon halb vns anderſt nit wil zimen/deñ das wir ee zůbedenckenn ſchuldig ſind/was recht vnd billich deñ was vns nutz vnd gelegen ſein wölle/ſo will ich doch bey der ordnung bleibenn / ſo euwer Erwird in jrem ſchreiben gehalten/vnnd erſtlich von dem diſputieren/ob es vns nutzer ſey/dz man den Lutheriſchē ein Nationał Concili zůlaſſen/oder ſonſt einen Tage anſetzen ſol/das ſie jr ſachen frey offentlich handlen/vnd vnſere auff gůtige frydes handlung dencken mögen/oder das man on alle vorhandlung/als bald in ſie mit dem ſchwert fallen ſoll.

Diß leret die natur alle menſchen/das yederman fürnemlich das begert vnd ſůcht / wie er ſein leib/leben/gůt /vnd was er hat/mög in friden erhalten vñ geſichert werden. Auß dem volgt weyter/das alles ehrlich vnd recht ſey/was zů erhaltung

vnſers

vnſers ſtandts vnnd weſens dienet / das die Lutriſchen nit in vns fallen/ſonder vns vnd das vnſer zů fryden laſſen. Wie ſoll nun ewer Erwird den zorn/ſo ſie wider die Lutriſchenn gefaſſet/ſich nicht ſtrien laſſen/ſonder mit fleiß bedencken/wie es mit vns ſtehe/Widerumb wie weit die Lutriſchen jr ſachen gebracht/wie ſie ſich geſtrecket/vnd das glück jnen bißher angehangen/Fürnemlich aber/was diſe/ſo vns in diſer ſach ſchützen ſollen/wöllen vnd jnen vertrawen außzürichten. Deñ das euwer Erwird den weg fürſchlagen/man ſoll den Lutriſchen ein weig/doch on vnſern ſchaden/ nachlaſſen / das ſie in anderm ſich widerumb an den gehorſam des Bapſts begebenn /wo ſie aber ſolchs nit annemen/dz man alsbald ſie vberziehen ſoll/Diß beſorg ich/werd jetz zur zeit nit ſo leichtlich mögen geſchehenn /wie es eüwer Erwird/vnſerm ſtand vnd weſen zů güt/für leicht achten vnd fürſchlagen. Vrſach/eüwer Erwird ſehē /wie es alle tag mit vns je lenger ye bawſelliger wirdt. Gelerte leut habenn wir nicht/ſo findet man wenig erbarkeit noch tugent bey vns. Das aber/ſo on das alle menſchen an vns haſſen / machenn wir gar zůuil/was man in der Kirchen thůn ſoll/ſihet jederman/das es vns ſelb kein ernſt iſt. Widerumb/ligt es alles auff das vnuerſchampeſt/ob dem ſchwelgen / freſſen/ſauffen/ ſpilen/hüren ꝛc. das iſt vnſer geiſtlichen furnembſtes weſen.

Nun will ichs ſetzen/als fragte Gott nach ſolchem vnſerem gotloſen leben nichts/wolt es auch nicht ſtraffen/ als wer es alles nichts was die Schrifft erőet/denen ſo imm Kirchen ampt nachläſſig ſeind (ich geſchweig deren die ſo gotloß vnd jedermā ergerlich ſeind) vnd das Gott heütigs tags böſen bübenn gnediger ſey deñ er vorzeitenn geweſt/ Jedoch wo gleich diſem allem alſo wer/wer von natur alle menſchen der vntugent vnnd ſonderlich den faulen heylloſen leüten / ſo der Kirchen güter ſo ſchendtlich verdempffen vnnd vmbbringen/ feind ſeind/wirdt es ſich doch der tag eins finden /das auch die/zů den wir die hoffnung haben/das ſie vns ſchützen vnd ſchirmen ſollen / inn vns fallen/vnd vns plündern werdenn/ſonderlich weil wir ſelb des Kirchenn ampts/ſo vns bißhes vor allem gewalt beſchützet/ſo

vnfleissig warten/Dann hie zů helffen nit allain die Lutrischē mit jrem schelten/wir selb helffen darzů/das wir so schandtlich vnd vngotßförchtig mit dem Kirchen dienst vmbgehn/Nebē dem das on das an allen Fürsten höfen/yederman vns vnd vnsers Gotsdienſts spottet vnd verachtet.

Darumb/wañ wir vns vñ vnser wesen mitt fleiß ansehen/so befinden wir/das diß alle tag bey vns mit hauffen wechst/vñ welchs willen die leüt vns werd achtē/das jederman vns feind sein/vnd das vnser rauben vnd plündern soll. Das wir also/wo gleich Gottes zorn vber vns nicht wer/dannoch anders nichts dürffen hoffen/dann das ebenn die/welche wir für vnsere beste schutzherrn achten/selb inn vns fallen/vns würgen vnd das vnser rauben werden. Wie aber die andern gegenn vns gesinnet/vnd was jr vermögen sey/erfaren wir täglichenn/ist nit not vil darvon zůschreiben.

Nun wöllen wir jetzt auch den Luteriſchen hauffen besehen/sie seyen gleich wie sie wöllenn/so siehet man dannoch das die fürnembsten Fürsten heüser im gantzen Teütschen land mit jnen entweder verbunden/oder sonst jnen zůgethon vnd verwont sind/zum teil gantz/zum theyl nicht gantz. Erstlich ist das gantze haus vonn Sachsenn mit jnenn imm bund. Das haus von Bayrn/ist jn zum theil nit feind/vnd ich wolt schier sagen/ehe wer kein Fürst auß dem haus von Bayrn/der da wolt das die Lutrischen solten vmbkommen vnnd vertilget werdenn. Der Churfürst von Brandenburg/ob er gleich nit mit den Luteriſchen im bund ist/so helt er dennoch in seym gantzen gebiet gleiche Kirchenordnung vñ ler mit den Luteriſchē. Vnd den Hertzogen von Braunschweig/ist keiner der dē Luteriſchē von hertzen vbel wolt/Deñ Hertzog Heinrich/der ander sind auch etliche mit jnen in bündtnus. Nun der Hertzog vonn Cleue/wirdt ye seim lieben schwager/dem Churfürsten von Sachsen/vnnd seiner schwester kinden nichts args gedenckenn/vil weniger da zů helffen wöllen/das man sie vberziehe vnnd vmbbringe. Der Hertzogen von Pomern/Wirtenbergs/vñ Hessen/ob heütigs tags gleich wenig sind/so sind sie doch nit eins kleinenn vermögens

gens/ſonderlich wo man jren anhang will anſehenn. Der Künig von Deñmarck iſt nur zůuil Luteriſch/vnd ſitzt in eim groſſen vermögen/vnd hat ein vberſchwenckliche groß glück. Was nun anderer Fürſten/Graffen vñ Stende in Teutſchem land ſeind/ Lieber wieuil ſind jr die es mitt den Lutriſchen nicht halten/gegen denen/ſo entweder mit jnen im bündtnus/odder/ ya jnenn nicht feind ſindt? Ja wo iſt ein gewaltige Statt im gantzen Teütſchen land (eine oder zwo außgenomẽen) die nit gantz vnd gar Luteriſch ſey? Wann man aber auff den gemeynenn Mann wil ſehenn/ſihet man das alles Luteriſch iſt/zum theyl darumb/das man vns vorhin feind iſt/zum teyl auch darumb das die freyheit den leüten liebet/ fürnemlich aber darumb das die Lutriſchen jr ler baß vertedingen/vñ mit eim rechten ernſt dem Kirchen dienſt obligen vnd vorſtehn.

Nun rechne euwer Erwirde ſelb/was man doch durch die Teütſchen wider die Luteriſchen werd außrichten kũnen/ Wir geiſtlichen fleiſſen vns der welt gar zů ſeer/aber widerumb achtet ſich die welt vnſer eben als wenig/ als weñ wir ſchon geſtorben weren. Darumb ob wir gleich mit vnſerm leben vnnd weſen/den leüten keine vrſach gebenn vnns feind zů ſein/ſo wurde dennoch vns niemandt für die halten/ vmb welcher willenn yemants ſich vnd dz ſeine wolten in far ſetzen vnd wagen. Wolte man aber die ſachen ſo angreiffen/ vnd eyn frembdes volck inn Teütſch land wid die Luteriſchẽ füren/ſo iſt zůbeſorgen/ ſolchs möcht auch denẽ/ſo jetz vnſers teils feind vrſach gebẽ/dz ſie zů dẽ Luteriſchẽ ſetzten. Weil nun die Luteriſchen ſo mächtig werdẽ jnen ſo ein groſſenn anhang/ auch gunſt bey yederman mit der warheit gemacht haben/künden wir warlich nit hoffenn/das ſie ſo leycht mögen außgehaben oder gedempffet werden.

Was ſoll man aber vonn dem treflichenn groſſenn glück ſagen/das ſie haben? Iſts nicht ein wunder Gotes/das der Künig von Dennmarck obgeſiget/ vnd das Künigreich erhalten hat? Vnnd wer hets jm dürffen vor diſer zeit traumen laſſen/ das die Chur vonn Brandenburg/vnnd das Hertzogthũmb Meyſſen/welchs ſich wol einer Churgleicher/da die zwo ſelen

vnnd vnsere fürnembste Patronen warn/ Marggraff Joachim der elter/ vnd Hertzog Georg/ in so kurtzer zeit auch solten Lu-terisch werden? Müssen wir aber nit selb bekennen/ dz es nichts dann Gotes zorn vñ vngnad/ wider vns Geistlichen sey/ wenn wir dran gedencken/ wie Hertzog Georg/ nach dem sein bede sü ne/ on erben abgestorben/ alles versücht vñ fürgenommen hat/ das er sein land vnd leüt beim Bäpstlichen glaubē erhalten/ vñ den Lutrischen wehren möcht. Aber es hat nit helffen wöllen/ ee dañ er recht zür erden bestattet/ ist die Luterisch ler mit aller macht im land gewesen. Eben also ist es im land zü Pommern auch gangen/ das freilich kein Fürst im Reich besser auff vnser seyten gewesen ist/ Aber sein Son yetz/ ist gantz vnd gar wider vns. Nun mögen ewer Erwirden bey sich selb der sachen nach dencken/ wie es mit den Lutrischen angefangen/ gestigen/ vnd zügenomen/ Widerumb wie alle vnser anschleg vns ye vnd ye gefehlet/ vnd vnser sach von tag zü tag ist erger worden/ das wirs nicht vmbgehn künden/ wir müssenn vns vber dem glück der Lutrischē/ ja vber Gotes werck zům höchsten verwundern.

Nun wöllen wir weiter besehen/ was die wol zür sachen wöl-len vnd mögen thün/ welche wir gantz vnsers teils achten/ vnd für vnsere höchste schutzherren rhümen. Keiserlich Mayestatt sampt jrem brüder Künig Ferdinando/ sind wol dem Luteri schen wesen gantz entgegen/ Aber lieber weis zur handlung sol te kommen/ wieuil meint wol euwer Erwird/ das sie ahn vns/ jnen gefallen lassen vnd loben wurdenn? Vber das sind sie den Lutrischen verwondt/ weil aber on zweiffel/ beider gemüt mer dahin gerichtet ist/ wie sie jrem vatterland helffen/ dann durch krieg das selb verwüsten mögen. Meynen ewer Erwirde auch das sie sich yemandt dahin werden hetzen lassen/ das sie die Lu-terischen außrotē/ vñ gantz Teütschland in einen solchen ferly-chen krieg solten verwicklen/ durch welchē/ es geriet auff welche seiten es wölt/ gantz Teütschland müst verwüstet werden? Nu werden sie gleich wol auch diß bedencken/ wie sie beyde Keyser vnd Kün. May. für jr person selb/ auch offt in Tagen/ sollichs bewilliget/ vnd zügesagt haben/ man wölle dise Religion sach

nit

nit mit gewalt noch mit dem schwert/sonder ordenlicher weyß/ entweder in eim National Concili/od' sonst auff eim Reychs tag/außtragen vnd örtern lassen/seitemal ein General Concili nit kan gehabt werden. Solches bewilligen vnd zůsagen wissen ewer Erwyrden selb/wie es die Luterischen herfür ziehen/ vnd jmmer drauff arbaiten/das ein National Concili/oder ja ein solcher Tag vnd weyse zůhandlen wer fürgenommen/wie Keyserliche May. vor eim jar zů Franckfurt durch jhr May. Oratorn selb hat angebotten. Nun müssen wir ye bedenckenn/ das solchs ansůchē der Luterischen/nit gar auß dem weg/noch vnbillich sey/darūb bringt es jnen auch bey menigklichē gunst vnd glimpff/Widerumb bringt es vns Geistlichenn alle vngunst vnd vnglimpff/das wir solchs so gar on alle vrsach verhindern/vnnd geschicht darumb/das auch die destweniger zur sachen thůn/so sonst von hertzen gern bey vns stehn/vnnd vns vertedingen wolten/Deñ es ist eim Hauptmañ/der zů feld ziehen vnd ein krieg füren soll/billich an dem am meysten gelegen das er auch ein vrsach zů kriegen hab/der jhm yederman recht gebe.

Nun wöllenn wir auch dises setzen/das die Fürsten hitziger zum krieg wider die Luterischen sind deñ wir selb/vñ jnē gantz vnnd gar nichts an einicher verwandtnis des geblůts/noch an dem gemainen man/noch an jrem eigenn zůsagenn/vnnd des Reychs ordnungenn gelegen sey/solchs wöllen wir also setzen. Nichts destweniger sollenn wir sie ye nit so nertisch noch vnbesunnen achten/das sie von vnser sachen willen/nit mitt fleiß bedencken solten/was jnē auß solchem krieg für nutz oder schadē entstehn möchte. Ewer Erwirde wissenn was die Walhen für ein gespöt auß vns triben haben/das wirs darfür hieltenn/der Keiser wurde dem Frantzosen Meyland wider zů stellen. Nun ist es gewiß/stellet er jm Meyland nitt zů/das seer ein mißliche freündtschafft zwischen jnen bleiben werd. Deßgleichen hörenn wir auch/wie man des Türcken halb sich vberauß seer in Welschem vnd Teutschem land besorget. Nun müssen es auch andere Nation bekennen/das heütigs tags niemandt wider den

Türckē gerüsteter noch besser zū brauchē sey den die Teutschē. Aber es sey dem allem wie es wölle/weñ gleich die Fürstenn der keins bedencken wolten/sonder allain dahin sehen/wie man die Luterischen dempffen vnd zum gehorsam treiben kündte/vnd jhn den Fürsten alles darumb zūchūn wer/das wir Pfaffenn herrn bliben/vnnd mit den kirchen gütern vnsern bracht treyben/vnd in allen schanden vnd lastern/on alle schew vñ einred leben möchten/So ist dannocht zū bedencken/wie die gesinnet sind/welcher hilff die Fürsten wider die Luterischen vns zū güt brauchen müssen. Was mainen doch ewer Erwirde/das denselben an der Kirchen gütern vnd gewalt gelegen? Item wie vil sind jr doch/vnd wie gar kan jmans weder stillen noch settigen. Summa sūmarum/sie selb/die vns schützenn sollen/werden die ersten sein so darein platzen werdē/weñ man ein mal anhebt in das vnser zügreiffen. Deñ es seind gemeine güter/die vns nit allein/sonder der Kirchen zūstehn/vñ yederman weyß wie vnbillicher weiß wirs jnnen haben vnd geniessenn/die wyr doch für müssige/heylose/niemandt nutze leüt von yederman gehalten werden. Auß disem allen künden nun ewer Erwirde genūgsam abnemen/mit was hertzen vnnd willen/die/so vns vertedigen sollen/wider die Luterischen kriegen werden.

Zwar/wenn ich diß alles bey mir selb mit ernst bewege/inn was vngunst vnd vnglück wir schwebenn/Widerumb wie dye Luterischen mit bundtßgenossen/gütten freünden/vnd dem glück bißher verfasset gewest. Weñ ich hernach auch bedencke Keiserlicher vnd Künigklicher Maiestet senfftmütigkait vnd weißheit/auch deren/so wir zum krieg wider die Luterischenn brauchen müssen/erbarkait vnd beschaydenheyt (ich müß die warhait sagen) so erschrick ich von hertzē/weñ ich ewer Erwirde/sampt andern die vnsers teyls sind/dauon hör reden/vnnd darzū rathen/das man die Luterischen vberziehenn soll/vnnd dunckt mich/es sey in alle weg sicherer vnd besser/man handle mit jnen auff ein National Concili mit disputieren/denn das mans in ein krieg auff glück wolt setzen/welchs vns ye vnnd ye bißher ein gegen gewest/Denn wer will vns deß sichern/das

als eben yetzt die zeyt verhandē sey/das man den Lutherischen wehren vnd etwas jnen abbrechen möge?

Deñ ob gleich die Lutterischen vns nitt hold seind/so sind sie dennoch auch menschē vñ werdē on zweiffel selb bedencken wie ein ferlichs fürnemen es sey/wo man der Religion halben/wolt ein krieg anfahen/vnd zwar wir selb müssen es bezeügenn/das sich etliche mal/sich aller gewaltsamer handlung willig enthalten/vñ in der Kirchen güter nit griffen haben/das sie es gleich güten fūg vnnd wenig zů besorgen hettenn/wie ewer Erwirde wissen/das es etlich mal vns seer hart gelegenn/widerumb sie gar nichts haben wagē dürffen. So ist es auch offenbar/das sie Keiserliche vnd Künigkliche May. weit mer vor augen haben/vnd höher achten/deñ man jnen zůtraut. Item/wir sehen dz auch/das sie jre geistligkait/der sie mechtig gewest/wo sie anderst selb gewölt haben/ehrlich vnnd wolgehalten haben. Ist es deñ nit ein gantz thörichts vnbillichs fürnemē/das wir geistlichen/weil wir noch solche ruckhalter habē/in allen ehrenn vnd gütern sitzen/die sachen ee auff ein krieg/denn eyn güttige leidliche vnterhandlung stellen wöllen? Wir haben vnser eynkomen vnuerruckt/künnen auch vnsere freündschafft/in gleiche wirden vnd güter/nach vns setzen/was wolten wir vns dann zeihen/das wir/so zum ferlichen vnnd gewissen krieg rathenn oder helffen solten.

Lieber/was kan es doch vns schaden/wo man gleich die leer etwas enderet/so wir doch selb bekennen müssen/wie inn vnser leer so vil lügen sind.

Will man aber den Ceremonien vnd der Messen etwas abbrechen/so folgt ye das wir hernach destweniger arbait haben.

Also nimpt man des Bapsts gewalt etwas/so wirt man vns ye destweniger zů Rom schinden künden.

So man nit mer will leiden das wir mit vnserm hürenn leben den leüten sollen ergerlich sein/sonder ein yeder seyn eygenn Eeweib soll habenn/ob vns gleich dunckt/solchs möchte vnns ein wenig saur ankommenn/so ist ye die hoffnung dabey/wir werdē es nit verbösern/sonder ehrliche vñ leidlichere weyber haben/

ben. Deñ wo es eim Pfaffen von einer hürn hilft/der hilfft jhm von seim gröſten vnglück.

Darumb/weil ichs auff die meinung geſtellet hab/das alles recht/gütt vnnd eerlich sey/was zů erhaltung vnſers weſens dienen kan/das wir ein ſtilles gerüwtes leben/vñ vnſer gewiſſes ehrliches einkommen behalten mögenn/So acht ich diß für das beſt vnd gewiſſeſt/das wir/nach vnſerm beſten vermögen in zeitē darnach trachten ſollen/wie man mit den Luteriſchen gütl che mittel des fridens treffen möge/es geſchehe gleich inn einm Nacional Concili/oder auff einm Reichßtage. Deñ vergeben iſts/das man auff ein General Concili wolt warrenn/neben dem das es vnmüglich iſt/das im̃ ſelben dem friden zů gütt etwas mög gehandlet werden.

Vnnd ſicht mich hienitt an/das etliche/welche ſolcher zwiſpalt mit reichen pfründen genoſſen habē/wider mich ſchreyen werden/Die groben närriſchen vnuerſchembten Eſel/laſſenn ſich duncken/weyl es ein mal jhnen alſo gelungenn/es ſoll ewig bleiben/Vnd ob gleich gantz Teutſch land durch ein ſolch Ciuile bellum ſolt zů boden gehn/hoffen ſie man wurde jhn zů Rom noch groſſe Prebenden zů lon gebē/das ſie zů ſolchem vnglück gerathen/vnd die leüt darauff gehetzet hetten.

Wir aber ſollen ein anders dencken/wir ſind menſchen vnd ſol ye kein ding bey vns mer gelten/deñ wie vnſerm vatterland recht geholffen werde/Wir haben ein groſſe freündſchafft/welche Teutſchem landt wol angeſtanden vnd offt im̃ mancherley ſachen geholffen hat.

Da ſollen wir vns mitt höchſtem fleiß vmb annemenn/das die ſelben/auch in wirden vnd eeren erhalten/vnd jhrem vatterland zů gůt leben mögen/So man aber ye zů kriegen luſt hett/wer es ye tauſentmal beſſer/wider die Türcken kriegenn/dann wider vnſere mitburger vnnd blůtßuerwandtenn/welche nun faſt gar an den Luteriſchen hangen/vnd wo es zum Lerman gereichen ſolt/ſich bey den ſelben wurde finden laſſen. Wer iſt aber ſo toll vñ töricht/das er jn wünſchen wolt/das ſie verheeret vnd vmbbracht wurden?

Vmb

Vmb diser erzeleten vrsachen willen/wenn wir gleych mit bedencken wöllē/ was recht vñ billicheit erfordert/sonder allein nach dem dencken/was vns am besten vnd zů erhaltung / vnsers gůten vnd gerůheten lebens am dienstlichsten sey/so můs ich/wie vor gesagt/schliessen/vñ drauff beharren/das es weytt besser vnnd nutzer sey sich mit den Luterischen gůtlich vertragen wie man ymmer kan/Deñ das wir mit dem schwerdt vns wolten růhe schaffen. Nach solchem freuntlichen vertrage sollenn wir mit höchstem fleiß trachten. Widerumb /krieg vnnd blůtuergiessen sollen wir/als vnser gewistes/ gröstes vnglücke fliehen. Nun aber künden ewer Erwirde selb bedenckenn/wie es yetzt inn Teütschland ein gelegenheyt hat / das der zwayer eins/vnnd inn kürtz/geschehen můß/das man entweder disenn span/die Religion betreffendt / auff eim Reichstag durch ein freundtlich gesprech/gůtlich vertrag/oder das wir inn einander fallen/vnd gantz Teutschland darob zů boden gehe.

Vrsach/die so im Cammergericht sitzen/habenn entweder vns/oder vil mehr jnen zů gůt/die sachen dermassen erbittert/ vnd sonderlich hendel/welche villeicht die Luterischen nymmer mer wöllen růhen lassen/an sich gezogen / vnd dariñ judiciert / vnd also etliche vnsers teils/so gar auff die Luterischen verbeysset/ das es nit müglich ist/wo mañs nit mit einer ernstenn rechtschaffnen frides handlung vnderkompt /es můß zum krieg vñ einer offentlichen vhede gedeyhenn/Deñ was sie ein mal judiciert haben/werden sie nit bald reuociern/Bleibt dañ die executio aussen/so wirdt das Cam̃ergericht dardurch etwas mercklichs verkleinert.

Vnnd wer weiß ob es den Luterischen auch alweg will gelegen sein/also inn far schweben vnnd auff der schockeln sitzen/ Sie werden warlich zů jr gelegnen zeit wissen wöllen/ob mans vnder den glydern des Reichs zelen/oder für feind haltē wölle/ Deñ weyl noch das Edict zů Wurmbs /vnnd der Augspurgisch abschid vorhanden ist/in welchen sie /als die vngehorsamē/ als die Ketzer vnnd Scismatici/in die Acht gethon/vnd verdammet sind/müssenn sie ye gedenckenn/mann halt sie für des

Reichs seind/Das mann sie aber fridlich bißher hab sitzenn lassen/geschehe auff ein zeitlang/biß der gegenteil sich dermassen stercke/dz sie die Luterischen dempffen mögen. Es scheint fast sie die Luterischen werden nit allweg so vngewis sitzen wöllen.

Denn es ligt jn ein grosser vnzelicher vnnd langwiriger vnkosten auff dem hals/des sie nit geradtenn künnen / wo sie anderst nit wöllen vbereilt werden/ vñ gar in keiner rüstung noch bereitschafft sitzen. Vber das bewegt sie auch diß / das jnenn so offt verheissen vnd zůgesagt ist/das mann sie offentlich hören/ vnd weiß vnnd weg suchen wölle/wie die Kirche reformiert vñ zů rühe möge gebracht werden. Solche zůsagung seind jn noch nit geleystet/darumb besorg ich/es werd nit lang ansteh n/das die sachen zum krieg lauffen werdenn/ auß welchem onzweiffel ein verderben des gantzen Teutschen landts volgen můßs/wo man nit yetzt oder in einer kürtz darzů thůt/das ein Tag aller Stende angesetzt/vnnd durch gelerte/fromme/bescheidne leut einn schlechter richtiger weg gesůcht werde / das dise zwispalte der Religion verglichen vñ bey gelegt werde. Darum̃ wañ ich Erwyrdiger Herr/an vns denck/wer vnd wie wir sind/vnnd wie wir vnser rühigs vnnd sanfftes leben erhaltenn mögen/bekümmert es mich vber die massen seer/weñ ich ewer Erwyrde vnnd andere vernünfftige leut/höre also von sachen reden/das sie zů keiner frides handlung lust habenn. Das sey nun genůg von dem/was mich dunckt das zů erhaltung vnsers gerühetē vnnd sanfften lebens am dienstlichsten sey.

Nun wöllen wir weitter sehenn/was recht vnnd erbar sey/ Erstlich das ewer Erwirde melden/die reine junckfraw Maria/welche allein alle ketzereyen gedempfft /werde bey Kaiser. vnd Künig. Mayestat sein vnd verhůten/dz sie jres eydes vnd pflicht gegenn dem Stůl zů Rom nit vergessenn. Jtem es künde on nachteil derheiligenn Concilienn nit beschehen/wo mann auff ein newes von den hendlen/mit den Ketzern / disputieren wolte/so zůuor in Concilien geörtert vnd judiciert seind. Das auch das geistliche Recht verbiete/man sol on vorwissen vnd verwilligen des Bapsts weder Generalia noch Nacionalia Cōcilia halten ꝛc.

Da

Da ſollenn ewer Erwirde diſenn beſcheid vonn wiſſenn/die Fürſten/ſampt vns/ſeind jn dem Bapſt mit eyd verpflichtet/ aber doch/als ein Stathalter Chriſti/vnnd ein nachkümling Petri/der Kirchen zům beſten vnd nit zum nachteyl/dann was da dienet zur wolfart der Kirchen/reiner ler vñ rechtem Gottes dienſt/wider das ſelb kan vnd ſoll niemandt ſich verpflichten. Nun iſt ye das on zweyfelich/das der Kirchē in Teutſchē land/jn gantzem Europa/hoch von nöten/nutz/vñ gůt ſey/ das die Teutſchen ſie reformiern/ſeytemal wir vergebens auff den Bapſt vnd ein General Concili warten. Diß dunckt mich ſo nötig ſein/wo ehs nit bald vnd zeytlich geſchicht/das weder Kirchen noch Teutſchland mög erhalten werden.

Darumb ſoll weder Keyſer noch Küng/noch yemandt annders/ein gen eyd ſo hoch halten/das man nit darumb eyn Nacional Concili wolt anſetzen/ob es gleich mit des Bapſts bewilligung nit kündt geſchehenn/in welchem man/nach dem alten vnd löblichen brauch der Kirchen/von den Artickeln des glaubens vnd der ler handlen/vnd ein gewiſſe gůte Kirchenn ordnung möcht anrichten/wie zůvor anndere getůelge frome Keiſer/von Conſtantino dem erſten an/biß auff Heinricum den vierdten/gethon haben/Welche alzumal für ſich ſelb Nacional vnd General Concilia angeſetzt vnd gehalten/vnd entweder ſelb perſonlich/oder durch andere jhre verordneten/im Concili geſeſſenn/auch allen fleiß dahin gewenndet haben/das durch die Biſchoffe vnnd andere gelerte/fromme leůt/die ler/ vñ euſſerliche zucht in der Kirchen wider zu recht bracht wurde. Zu ſolchem werck braucheten ſie nit allein die Biſchoffe/vil weniger allerley Biſchoff/ſonder nur allain diſe Biſchoff/ob auch diſe Leyen/welche in der heyligenn Schrifft gēlert vnnd fromm warenn/die ſelben můſtenn in Concilijs zur ſachen helffen/ordnen/örtern/vnd declariern/was von nöten war.

Das aber weltliche Fürſten/in Concilien ſelb geſeſſen/vnd offt ſelb Concilia gehaltenn haben/deſſelbenn hat ſich nie/weder der Biſchoff zů Rom/noch andere beſchwert/als wolt ehs der Geyſtlichen gewalt entgegen/vnd der Kirchen zum nach

teyl sein/sonder haben selb offt die weltliche Oberkait darumb gebeten/vñ die Fürsten träffenlich gelobt/welche sich der Kirchen also haben angenom̃en. Darum̃ wo noch heytigs tags Keyser vnd Künig/als die obersten Schutzherren der Kirchē in gleichē fal der Kirchen gedächten zů helffen/ vnd ein solche versamlung from̃er vnd gelerter leut zusamē triben/die zur sachen reden vñ radten kündten/vñ selbs in solchem Concili sich der händel annemen/ Jm selben wurden sie nit allein nit wider jr ampt vnnd gelübd handlen/ sonder jhrem ampt vnd gelübd künnen sie nimmer mer genůg thůn/sie thůn es dañ auff ein solche weiß. Vnnd solche handlung würde nit allein des Römischen Bischoffs vnd anderer wesen vnd stand nichts benemen/sonder jnen bey menigklichen allen gunst vnnd gůten willen machen.

Diß/Erwürdiger lieber herr Dechant/wurd eüwer erwird nachdem sonder hohen verstand/mit welchem sie vonn Gott begnadet/selb leicht erkennen vñ vrtheilen künnen/wo ewer erwird (wie ich dañ offt gebetten vnnd ermanet) so fleissig vnnd vil in der heyligen Bischoff/Cipriani/ Eusebij/Ambrosij/Augustini/Basilij/Chrysostomi/Leonis vnnd Gregorij büchern lüset/als in des Witzels/Ecken/ Storchen/vnd dergleichē andern heyllosen leut. Jch hab im anfang vmb laub gebetten/wo ich etwas rauchs mit worten sein / vñ wie es in meim hertzē ist/ frey herauß sagē wurde/ darūb wirt mir ewer erwird verzeihē.

Nu helt es ewer erwird dafür/ Solt man den Lutherischen platz vnd raum geben/zům disputiern/dz damit nit alleindem Bäbstlichen gewalt/ sonder auch den Concilien vil benom̃en/ vnd sie etwz seer damit geschwechet wurdē/wie deñ ewr Erwirde sich auff das Keyserlich Recht referiern. Aber ich wil ewr erwirde nit bergen/das fürnemlich darauff zůsehen ist/ was des Keysers mainung sey gewesen/da er disen spruch gesetzet hat/ vnd wie er jn wil verstanden haben. Deñ der Keyser redt am selben ort in sonderheit da von/ das man nit gestatten soll/wo einer vndter den leüten in einer offentlichen versamlung/wid das disputiern wolt/so zůuor in Concilien recht geurtheilt vnd

geord

geordnet ist. Nu aber hat es mit den Lutherische dise mainung nit/ Sie begeren nit zu disputiern vnd dem pöfel/ sonder in gegenwert aller Gottförchtigen Fürsten vnd Herrn/ vnd vnder den leuten/ so der sachen verständig/ gelert vnd from̃ sind/ Jtē sie wöllen nit disputiern wider das/ so in alten Concilien/ christlich vnd wol geordnet vnd approbiert ist/ sonder den selben altē Christlichē Concilien zů güt/ wöllen sie das mans wider erfür ziehen/ annemen/ vnd die heutigen zwispalt den selben nach örtern sol/ auff das der heyligen Schrifft vnd den alten Christlichen Concilien nichts benom̃en werde.

Vnnd hie künnen sich ewr erwirde erinnern/ da wir im nechst vergangnem winter die Acta der Concilien durchlesen habenn/ wie wenig wir darin gefundenn haben/ das wir zum behelff/ wider die Luther schen/ vns damit zů schützenn/ brauchen hettenn mögenn/ Widerumb/ ist des vnzelich vil gewest/ so fast vnsers gantzes thůn/ verdampt vnd für vnrecht vrtevlet.

Dann so wir auff die eer wöllenn sehenn/ so findet man kein Symbolum noch bekantnus/ in den alten Concilien gestellet welches die Luther schen nit mit vns/ rein vnnd lauter halten vnd bekennen.

Das aber die Lutherischen von d' Gnad/ Glauben vnd dem Verdienst leren/ dasselb haben wir gelesenn/ das es im Africano Concilio mit lautern hellen worten beschlossen ist/ wie dann ewr erwirde dazůmal drob schryen/ sie weren im selben Concilio auch Lutherisch gewest.

Was aber die Sacrament vnnd ander Ceremonien belanget/ ist dermassen in Concilijs gehandelt/ vnd so gantz vnd gar für die Lutherischen/ vnd wider vns/ das ewer erwirde selb der Sophisten vnd Theologen vnuerschambte lugen vnd blinde kindtheit/ nit gnůgsam verflůchen noch schelten kundt/ das sie durffen schreyen/ die Lutherischen verwerffen alle ordnůg vñ Ceremonien/ welche von den heyligen Concilien geordnet/ vñ von den Vätern vnnd der kirchen vil hundert jar her sind gehalten wordē. Deñ ewr erwirde (wie sie sich noch erinnern künnen) sagt/ vnd redet recht daran/ ehs gieng den Papisten mit

den allegierten Concilien ebē/wie der zigen/die nach eim messer
sücht/da man jr den hals mit solt abstechen. Vrsach/man trei-
bet mit sollichem schreyen die Lutherischen dahin/das sie dest
fleiss̄iger die alten Concilia/vnnd der heyligen Vätter bücher
durchsüchen/vnd an tag bringen/das sie als dañ vns eben mit
dem messer den hals abstechen/das wir ihn gewisen hab n/ja
zů welchem wir sie treyben vnd dringen/das sie es in die hand
nemen vnd sich damit wehren.

Nun sag mir doch ewr erwird/was ists dz die Lutherischē
heutigs tags in der Meß vñ der gantzen handlung des Sacra-
ments des altars straffen/welches nit zůuor die alten Concilia
d rnach d e heyligen vätter/beide/mit büchern/vnd im brauch
gestrafft vnd verworffen haben? Dañ also ist es am ersten ge-
ordnet/vnd hernach von den heyligen vätern gehaltenn/wie
deñ ewer erwird solliche in den hendlen der Concilien gesehen/
auch auß etlichen orthen der Kirchen Historien vñ der heiligē
vetter schrifften offenbar ist/vnd beweyset mag werden/das
die Messen allein für dem volck/vnd nur eine inen allen/auch
nit in gemein/sonder allein den heiligen sol gehalten werdenn.
Deñ man schlaß vonn der Messen auß/nit al ein die so inn of-
fen schannden leben/Item nicht allein die Catechumenes/so
man noch im Christlichen glauben vnderweyset/vnd Energu-
menos/so darin̄ vnderwisen/vnd yetzt solten angenom̄en wer-
den/Sonder man schlusse auch die auß der gemeyn/weñ man
Messenn hielt/oder das Sacrament des altars außtheilet/so
sich von sünden bekeret/vnnd an die Büsse begeben/aber doch
die zeit der büß noch nit hetten außgehalten. Item ehs mag
bewisen werden/das man das Sacrament des leibs vnd blůts
Christi/in der gemein allen Christen gantz/vnd nit allein den
Pfaffen hab außgetheilet. Item es kan lauter vñ klar bewisen
werden/das sie die Lectiones/lobgesang/vnd anders/dz man
in der Kirchē offentlich hat handlen müssen/alles in d sprach
gehandlet hat/die dem gemeinen man bekant gewest/vnd das
volck darauff geantwortet hat/Amen.

Aber Erwirdiger lieber Herr/ich mach ehs eben lanng mit
disem

diſem ſchreiben/gleich wol wer der alten Concilien Acta/ vnnd heiligenn Vätter bücher geleſen hatt/der müß bekennenn/das vnſer ding gãtz vñ gar nichts ſich reumet mit der alt̃ Kirch̃.

Wer nun die ſach weitter ziehen/vnd auch nach dem ſich wolt vmbſehenn/was ſie/die alten/von dem beriff zum Kirchen ampt/vnd dem ordiniern/ Item von der zucht vnd weſen der Geiſtlichen(wie wirs nennen)geſetzet habenn/der wurde on zweiffel befinden/das wenn vnſer tauſent bey einander weren/kaum einer möchte erfunden werden/der ſein ſtand in der Kirchen behalten kündt/ſo man anders den alten rechten vñ gewiſſen Canonibus(auff die wir vns ſo hoch vnnd vil berüffen)volgen wolt.

Was aber von dem/das die Pfaffen keine weiber habenn ſollen/auch von der ernſtenn büß/ſo den offentlichenn ſündern auffgelegt iſt worden/geſchriben/iſt es wol war/das es ſeer wider die Luteriſchen iſt/Aber ewer Erwirde ſoll auch diß bedencken/weñ mann den ſelben ſatzungen nach wolt/ſo kündt vnſer keiner in der Kirchen geduldet werden. Vrſach/die ſelbenn Canones wöllen keinem duldenn der ein weib vmb ſich hat/ſie ſeyen dañ ſein müter oder ſchweſter. Die aber ſo einigen argwon der hürerey auff jnen haben/die ſchlieſſen die ſelben Canones gar auß der Kirchen/Vnd was ſag ich von ſolchen hürenn jegern/ ſie dulden auch nit/die ſo bretſpiler oder jeger ſind/Vnd fordern neben dem auch ein ſolche ernſte zucht vnd erbarn wandel/das wann wirs halten müſten/kündten wir vnſer leben für kein leben achtenn/Diß weis ewer Erwirde ebenn ſo wol als ich/darumb ſind auch ewer Erwirde ſeer vbel auff den München zů friden geweſt/der alle Acta vnnd hendel der Concilenn zůſam̃ vnd in truck gebracht hat.

Darumb Erwirdiger günſtiger lieber herr/weñ die Luteriſchen begeren/das man von den ſachen vnd Artickeln handeln/vnd ſie hören ſol/dauon yetzt der ſtreit iſt/vnd wir jn(wie ewer Erwird meinen)antwortenn woltenn/ſolchs kündte on nachteil der heiligenn Concilien nit geſchehenn/weñ man aller erſt von dem diſputiern wolt/das zůuor in Concilien wol vnd recht

recht beſchloſſen iſt. Meinen ewer Erwirde nit/ ſie wurden al-
ſo antworten/ das ſie inn keinen weg wider das diſputiern wol-
ten/ das inn Concilien recht vnd nutzbarlich beſchloſſen ſey/ ſon-
der/ wo wider ſolchen beſchluß/ der rechtſchaffnenn Concilienn
von vnſerm teil gehandelt iſt/ das mañ daſſelb abethün/ vnnd
das yhenige wider auffrichten ſolt. Da wurdñ ſie deñ aller erſt
güten füg haben/ das ſie der gantzen welt anzeigeten/ wie wir
gar nichts von den alten Concilien gehalten/ vnd all vnſer we-
ſen vnd thün/ wider die ſelbenn gerichtet ſey. Was aber daſſelb
für ein vngunſt bey yedermã/ ſonderlich bey dem auffrüriſchẽ
geſind/ ſo vns on das nit holdt iſt/ machenn wurde/ kan ewer
Erwird leichtlich verſtehn/ denn diſen fehl hat es gemeingklich
mit den leuten/ ob ſie gleych ſelbſtreflich ſeind/ das ſie dennoch
niemandt nichts wöllen zů gůt halten.

Derhalben laßt vns ja mit ſolchen außreden vnuerworren
bleiben/ es ſey denn ſach/ das wir nach vnſerm eygenn vnglück
gern grůbeln wöllen/ Denn was die altenn Canones/ darnach
der weltlichen Obrigkeit ſatzungẽ/ von der Kirchen brauch vñ
perſonen ordnenn/ iſt yetzt weyt weyt mer leuten bekandt deñ
zůuor. Vber das iſt vnſer Religio gar inn keinem anſehen noch
würden mer. Item die leut wöllenn ſich mit nichtenn anderſt/
denn mit der Schrifft vñ reinen gegründten lerſtillen laſſen/
Darumb will es mit dem ſich nicht außrichten laſſen/ das wyr
wolten ſagen/ diß iſt recht/ das iſt vnrecht/ mann můß es auch
beweyſen/ mit der Schrifft darthůn/ vnd mit wolgegründten
vrſachen erhalten kůnnen.

Derhalben hat es gar kein laut noch anſehen/ das ewer Er-
wyrd auß Gratiano/ oder eim erdichtenn Gregorio allegirn/
wider der Luteriſchen fordern vom Concilio/ das vil der Apo-
ſtoliſchen/ vnd geiſtlichen/ vnd Kirchen ſatzungen/ vns dahin
weiſenn/ das mann kein Concili/ on bewilligung des Bapſts/
halten ſoll.

Das möcht wol ſein/ wo zů Rom rechtſchaffne Bäpſte we-
ren/ das man kein Concili ſolt halten/ zů dem mañ ſie nit auch
berůffen ſolt/ ſeytemal ſie vnder den Patriarchen die erſten vñ

für-

fürnembsten seind. Aber das man ein Nacional od Prouincial Concili/on des Bapsts bewilligung/nit haltenn solt/das wirt man nymer mer weder mit Apostolischenn/oder andern Kirchen Regeln beweysen künnen. Vrsach/die Canones setzen man soll in allen Prouincien des jars zwen Synoden halten/ inn andern Nacionen aber/so offt es die notturfft der Kirchē erfordert/vnd/das den Canonibus niemant mer verpflichtet vnd sie zū halten schuldig sey/dēn der Stūl zū Rom.

Aber wir wöllen es setzen/es sey also von alters her geordnet vñ beschlossen/dz on des Bapsts verwilligung/kein Nacional Concili sol gehalten werden(wiewol man solchs auch von General Concilienn nit kan beweisenn)so müß man dennoch/ biß für billich vnnd recht erkennen/wo mann gewiß weste(wie yetzt leider yedermann weis)das der Bapst auff seinen forteyl der Kirchen zum schaden vnd nachteil/kein Nacional Concili erlauben wolt/das mann im/im selbenn fall/nit sol gehorsam leistenn. Vrsach/es soll ye kein mensch einigenn gewalt habenn/ vil weniger brauchen/der Kirchen schaden zū thūn. Es ist alles der Kirchen/auch Cephas selb/Apollo vnd Paulus/vñ die gantze welt/Derhalben sol yederman mer an der Kirchen heil vnnd wolfart/dēn sonst an aller welt gelegen sein/vnd soll weder des Bapsts noch einiger Creatur auff erdenn gewalt so groß sein/das sie ein Nacional Concili wehren wolt/weñs der Kirchen heyl vnd wolfart erfordert.

Nun ist es ye on alles widersprechenn war/das es mit der Kirchen nie jemerlicher/noch ellender gestanden hat/denn zu vnsrer. Bapst Adrianus hatt durch sein Botschafft auff dem Reichstag zū Nürnberg selb bekennet/es sey der gantze leib der Kirchen/von der scheytel an biß zun füß solē/verderbt vñ schadhafft. So ist diß auch gewys/das niemandt der Kirchen mer schadens thūt/dēn die/so an jn selb böß vnd entwicht sind/ vnd dennoch bey yederman das ansehen vnd den namen haben das sie heilig vnd fromm sind/wie wir Pfaffen/so zum Kirchen dienst verordnet werdenn. Derhalb so es ye not gewesenn ist durch ein Nacional Concili zum rechten Gottes dienst vnnd

besserung der Kirchen zů helffenn/so ist fürwar yetzt die gröste not/Vñ ist gewiß/das alle die/so zů solcher artzney die Kirchē nit kom̄en lassen noch darzů helffen wöllen/mit nichtē anderst vmbgehn/dann wie sie die Kirchen gar verderben vnd verwüsten mögen.

So ligt es nun an dem/ob der Bapst in der sachen/sich entweder wie ein Wolff/oder wie ein Hirt haltenn wölle. Will ehr ein Hirt sein/wie denn sein ampt vnd berůff erfordert/so sol vñ kan kein ding auff erden jm lieber noch angenemer sein/dann das wir vnsern Kirchen rechtschaffen helffen/vnnd vns nach Gottes wort vnd der heyligen Väter ordnungenn halten. Will er aber ein Wolff sein/so sollen die schäflin Christi jn nit hören/Sonder als jren vnd des Herrn Christi höchsten feind/fliehenn. Nu wissen ewer erwird bas dañ ich/wie zů Rom allerley grew̄liche laster vnd sünden on allen scheuw/im schwanck/vñ offentlichen gehn. So nun der Bapst seinen willen darzů nit gebenn will/dz wir Teütschen vnsern Kirchen selb helffen vnd reformiern sollen/wirt ye ein jeder from̄er biderßman müssen bekennen/der Bapst thů solchs darumb/das ehr lieber sehenn wolt/Gotes reich lege bey vns gar darnider/dann das seiner Tyranney etwas solt entzogen werden.

Derhalben/es sey dann wir haben selb lust zů vnserm eygen schaden vnd verderben/so sollen wir Teütschen mit allem fleiß dazů thůn/es mässe jm der Bapst für gewalt zů wie er wöl/ehs gestatte jm auch des selben gewalts auß vnwissenheit/wer da wölle/das man am fürderlichstenn durch ein freyes vnd heyliges Concili sůche/welches die rechte reine ler Christi/vñ die beste Kirchen ordnung sey/vnd yederman die selben mit hertzen anneme/vnnd was dem selbenn in der Kirchen biß her vngemeß gewesenn/das man on einiches hindersich sehen/das selbe fallen lasse vnd endere.

Eben dise mainung hat es mit dem/das ewr Erwird schreyben/diß sey ein gemeiner handel/derhalbenn wölle es sich nicht leiden/das ein wenig Teutschen dariñ handlen/vnnd ein enderung mit machenn wolt. Deñ viß ist der Luterischen meynung

nicht

nicht/das man endern ſolt/was vor recht vnd wol geordnet iſt/ oder das man etwas newes ſolt ordnen/ſo zůuor vom heilligen Geiſt in der Kirchen nit geordnet iſt. Sonder diß iſt jr meinūg vnd beger/das ſie das wider annemen and auffrichten mögen das vnſer lieber Herr Chriſtus in ſeim wort befolhē/vñ vns zur ſeel ſeligkait von nötenn iſt. Diß nun/an welchem ſo hoch vnnd vil allen menſchenn gelegenn iſt/das hatt ein jeder für ſich ſelb macht/ja auch befelh/anzůnemen vnd auffzůrichten/ob gleich die gantze welt darwider were/ich geſchweig das ehs ein gantze Nation für ſich ſelb nit ſolt macht habenn. Wir ſein alle vnſers lieben Herren Chriſti Jeſu/des ſelbigen aber iſt die gantz welt/ Derhalben wirt niemandt einige billiche vrſach mögen erdencken noch herfür bringen/das man den Luteriſchen ein Nacionnal Concili/oder ſunſt ein ernſtes geſprech vnd vnder handlūg abſchlagen noch wegern möge/Sonder eim jedenn Chriſtenn/ vnd vns Geiſtlichenn ſonderlich ſtehr es zů/wo vnd wann wir kůnden vnd mügen/die ſo inn jrthumb ſeind/durch rechte ler/ auff den rechten weg zůweiſen/vnd bedes/vnſer ler vnd lebens yederman der es begert/willig vnd geren rechenſchafft zůgebē wie es dañ allweg in der Chriſtlichen Kirchen von der Apoſtel zeit an/biß in die tauſendt jar vnd drüber gehalten iſt.

Weil man dañ nu zum beſtendigen friden nit kan kommen/ man ſey dañ vor/der Religion vñ des glaubens halb vertragē. Widerumb weil es ſo fehrlich iſt/die ſachen auff ein krieg zůſtellen/ſo beger ich von gantzem meinem hertzen/das man entweder ein Nacional Concili halten/oð ſonſt auff eim Tag/durch ein frdliche/freundeliche vnderhandlung/mittel ſůchen wölle/ auff das wir vnder einander zů friden ſein/vñ ein rechtſchaffne Reformacion der Kirchen haben mögen.

War iſt es/das euwer Erwird melden/es ſey dem Bepſt nit ernſt/das er ein General Concili wölle halten/Sonder/ob ehr ſich gleich eins zůhaltenn erbiette/das ſollichs nur allein geſchehe/das ein verzug in die ſachen komēn/vnd er ſich ein zeitlang friſten kůnde. Dz aber ewer Erwirde ſolchs für eyn hohe weyßheit rhůmen/vnd es darfür halten/wañ man ein Concili haltē

wolt/das solchs vnserm stand zum nachteil gereichen/ vnnd es sonst dem Bäpstlichen gewalt entgegen sey/sich einer sollichen versamlung vnderthenig zümachenn ꝛc. Davon kündenn sich ewer Erwirde wol erinnern/dz mein meinung allweg anders gewesen ist. Dañ wie ichs offt hab anzeigt/vñ jetz in disem briefe wider thüe/steht es vmb vns Geistlichen dermassen/ das wir so ein ergerlichs schentlichs lebē füren/vñ vns jederman derhalben/vnd sonst so bitterlich feind vnd gehässig ist/das es gar vnmüglich ist/das wir solchs vnser leben vñ wesen/durch Got/ od durch die leüt/erhalten künden/wo wir vns einer Reformatiō erwehren/vnd die selben nit dulden wöllen. Widerumb/so wir vns dahin begeben/vnd dazühelffen/das die ler recht angerichtet/vnd ein feine Kirchen ordnung/dem wort Gottes gemeß/gestellet wurde/so wurden wir gunst vnd allerley güten willen bey jederman spüren/vnd mit ehren bey dem vnsern mögenn erhalten werden. Dann es seyen der Luterischenn/an Künig vnd Fürsten höfen/sovil da wöllen/ Es seyen vns die Leyen so feynd sie jmmer wöllen/jedoch ist gütte ja gewisse hoffnung dabei/wo wir vns mit ernst an die warheit/an die billicheit/vñ vnsers ampts vnnd berüffs erbarkeit begeben/wir wolten sampt dem vnsern/wol vor allem gewalt/sicher vnd befridet bleiben. Dann die warhait wirt bey vns stehn vnd obsigen/vnd die vnbilligkait sampt allem gotlosen fürnemen müß der gerechtigkeit vnd gotseligkait weichen.

Das kan ich aber in keinen weg ewwer Erwirde zülassen/dz es der Monarchey vnd dem gewalt des Bapsts entgegenn sey/ das er den vnderthanen ein Concili erlauben solt. Dañ den vnderthanen verbieten/das sie nit zü hauff kommen/vnd von solchen treflichen sachen sich nit bereden mügen/steht nit den Monarchis/sonder den Tyrannenn zü. Deñ ein Fürst/wiewol ehr seins dings allein mächtig/vnnd ein Monarcha ist/doch so ehr will ein Fürst/vnd nit ein Tyrañ sein/wirt er keinen scheüwen ab den habenn/das er sein vnderthan offt in hendlenn zü rath nimbt/Ja er wirdes nicht allain gern bewilligenn/vnnd erlauben/sonder auch selb jnen Täge ansetzen/auff das er dester ehe

erlernen

erlernen möge/was ein yeder gesinnet sey. Nun will ichs setzen/ als sey es war/das der Bapst/vnter Christo sey ein Monarcha der Kirchen/der alles allain in seiner macht hab/vñ der öberst sey (welchs doch nie keiner auß den heiligen vättern zůgelassen het) dennoch weil er solche macht vber die freyen Christen hat/ vnd ein jeder Christ ein glid des Herrn Christi ist/vñ sein sonder gab vō got hat. So der Bapst ein rechter Apostolischer Bapst wil sein/nach dem eyempel der Aposteln vnd heiligen Bischoffen/so wirt er nit allain gern ein Concili/wo es d Kirchenn not erfordert/erlauben/sond auch selb die Fürsten darum̄ anrüchen vñ bittē/das sie selb ein Concili ansetzen/vñ dazů helffen sollen.

Weil nun die Kirchen in allen Nationen/so inn gantz Europa sind/so ser verderbt vñ zerfallen seind/so solt ye der Bapst nu ein lang zeit her vmb nichts mer gesorget/noch sich angenomen haben/den̄ dz die fürnembstē in einer yeglichenn Nation/ vñ sonderlich was gelerte/gotsförchtige/from̄e männer werē/ zůsamē gefodert wurden/vñ bey einander drob rathschlageten wie man die Kirchen bessern vnd jnen helffen künt/Das hyeß nit die leüt mühen/wie es ewer Erwirde heißt/wurde auch da mit seinen wyrden vñ ehren nichts entziehen/Sonder er wurde also andern leüten raum vnd platz geben/das sie dem Herrn Christo vnd seiner Kirchen zů nutz dienen kündten/welchs on zweifel den Christen das liebst vnd best ist. Ye mer der Bapst sich also herunter liesse der Kirchen zů rathen vnnd helffen/ ye mer wurde er sich empor heben/vnd vō allen Christen dest mer geliebt/gepreyßt vnd gelobt werden.

Das ewr Erwird auch melden/der Bapst sey vber die Concilia/vnd hab macht alles was in Concilien gehandlet vnd beschlossen/das ers zů ruck treiben vnnd cassiern möge/das ist ein newer vngegründter behelff. Petrus/Apollo/Paulus/vnd die gantz welt ist der Kirchē/Die Kirch aber ist allain Christi/vñ weder S. Peters noch einicher Creatur. Item die Apostel selb rhümen vnd nennen sich anderst nit/den̄ der Kirchen diener. Nun ist es vnlaugbar/dz der diener nit ist vber den/welchem er diener. Daher siht man in dē altē Historiē/dz die Bäpst sich

willig den Concilien vnterworffen/vnnd das für ein leſterung in den heiligen Geiſt gehalten haben/wo einer das/ſo im̃ Concilio beſchloſſen/caſſiern vnnd auffheben/oder die heiligen Canones vnnd Regeln entweder ſelb vberſchreiten/oder andern dawider zů thůn erlauben wolt.

Ewer erwirde wiſſenn den ſpruch Zozimi/Deß Bapſts gewalt kan noch mag nichts/weder erlauben noch endern/wider die ſatzungen der heiligen Vätter. So müſſen die geiſtlichenn Recht ſelb bekennen/das der Bapſt ebenn als wol/als andere Chriſten/dem geſetz Chriſti vnterworffen ſey /da er ſpricht:So dein brůder wider dich ſündiget/ſo für jn beſonders/vnd ſtraffe jn zwiſchen dir vnd jm ꝛc.

Diß alles wurde ewer Erwirde müſſenn bekennenn/das es war ſey/ſo fern ſie der heiligen Vätter ſchrifft mit ernſt leſenn/ vnd ő ſachen mit fleiß nachdencken wölten/wie ich denn euwer Erwirde zů ſolchem ſeer offt vermanet hab /vnnd noch thůe/ Vnnd iſt mir kein zweyffel/wo ewer Erwirde mir inn ſolchem volgenn wurde/das ewr Erwirde wurds müſſen bekennenn/ man ſolt im̃ Teutſchen land/auff das fürderlichſt eyn Nationnal Concili haltenn/es ſey gleich dem Bapſt oder der gantzen welt lieb oder laid. Jtem das der Bapſt/ſo er anderſt ſeynem ampt will genůg thůn / mitt allem fleyß darzů helffenn vnnd rathen ſol/das General vnnd Nationnal Concilia/nach eyner yeden zeyt vnd ſachen gelegenhait/gehalten werden/vnnd das er ſich vnnd die ſeinen gar nichts beſchweren ſol/wo das Concili/ſie/gleich wie andere auch/reformieren/vnd aller ſchand vñ laſter wehren/vnd die Kirchen recht nach dem wort Gotes anrichten wurde.

Darumb will ichs yetz bey diſem wenden laſſen (weil der bot wegfertig iſt) dz main höchſte begird diß iſt/dz wir geiſtlichenn doch einmal vnſer leben vnd ſtand/darnach fůren mögen/das die warhait vnd billicheit auff vnſer ſeyten ſey/deñ im̃ der warheit/vnſer leben vnd ſtand/wie wirs heutigs tags fůren/vnnd ewer Erwird dafür halten/das es ein Concili nit leydenn möge/iſt alſo bede von Got vnd den menſchen angriffen / wo wir

nicht

nicht durch ein andere weyß/den ewer Erwirde fürhalten/jm helffen werden/dz es gantz vñ gar fallen/vñ in kürtz müß gar zu scheyttern gehn/Deñ Erwirdiger lieber herr Dechant/Got ist vnd bleibt Gott/Christus ist vnd bleibt Christus/vnd hatt all ding in seiner macht/wir Geistlichen glaubenns gleich oder glaubens nit/der treibt vnd tringt vns mit seiner himlischen krafft/wiewol vnnser wenig seind die solchs glaubenn vnnd zů hertzen neme̅n.

So laßt vns nun der warheyt weichen/der himel vnnd erden weichen müß/welche nun lang her/wie ein gewaltige flut auff vns gedrungen vñ vnmüglich ist/das wir vnns wider sie in die leng legen vnd bestehn mögen. Laßt vns vil mer erkennen die zeit vnnserer heimsůchung/vnnd ja bey leyb vns wider Gott nit weiter setzen/der so durch mancherley mittel vñ weg/vns begert auß allem vnglück/das vor der thůr ist/zů erlösen/wir werden dennoch/ob Gott will/habenn/davon wir vns erhalten/vnd gůte gerůhete tag behalten mögen.

Wie ich den ebenn auff dise meynumng/mit ewer Erwirde vormer mals geredt hab/vnnd bin güter hoffnung/ewer Erwyrde werde solchem allen mit fleiß/vnd mer den zůuor nach dencken/den ewer Erwyrde hatauch gnůgsame vrsach dazů/bitt derhalben ewer Erwird/wölle ob disem langen vnd etwas heffrigem schreibenn/keinen beschwerd tragen/vnnd ehs dem Herrn Secretario/auch den andern zweyen/ewer Erwyrde mit gesandten/zůlesen geben. Damit sey ewer Erwyrde Gott befolhen/Datum̅ zu Speyr/am tag Bonifacij M. D. xxxv.

Johañ St. ewr E. sonder vertrawter freünd.